

Maschinen auf dem Vormarsch

Computergesteuerte Fonds erobern die Investmentwelt - Viele Produkte überzeugen

VON BEATRIX FRICKE

Berlin - Hat Ihr Vermögensberater im vergangenen Jahr daneben gelegen? Oder, noch schlimmer, hat Sie Ihr eigenes Gespür für die Märkte im Stich gelassen? Dann sollten Sie 2006 vielleicht auf Kollege Computer setzen. Die Maschine ist unbestechlich, emotionslos, vergleichsweise billig und hat schier grenzenlose Kapazitäten - lauter Eigenschaften, die auch immer mehr Fondsanbieter zu schätzen wissen. Mit Ampega und Deko haben gerade zwei Gesellschaften neue Fonds aufgelegt, die die Titelauswahl der Technik überlassen.

„Galiplan Aktien Global AMI“ (ISIN: DE000A0F5HG0) heißt die angebliche Wunderwaffe bei Ampega. Die beratende Galiplan Financial Services aus Aachen versteht das Produkt als Basisinvestment und will den MSCI-Welt-Index schlagen. „Unser Modell basiert auf den 75 erfolgreichsten und zuverlässigsten Börsenregeln, die aus wissenschaftlichen Aufsätzen und Interviews mit Investmentlegenden herausgefiltert, in mathematische Formeln übersetzt und an historischen Daten getestet wurden“, erklärt Galiplan-Geschäftsführer Max Lenzenhuber. Dabei kommen nie sämtliche Strategien zum Einsatz, sondern nur die 20, die sich im jeweiligen Marktzyklus am besten bewährt haben. Einige Börsenweisheiten, etwa die, beim Aktienkauf stets Stop-Loss-Marken zu setzen, fielen schon in der Testphase durch. „Damit kann man zwar die Volatilität mindern, doch zugleich ist die Gewinnbegrenzung unverhältnismäßig hoch“, sagt Lenzenhuber. Das Portfolio schaffte seit seinem Bestehen im Jahr 2000 eine durchschnittliche jährliche Rendite von 24 Prozent; die letzten Käufe in Deutschland waren VW, Commerzbank, Postbank, Salzgitter und K+S. Lenzenhuber zeigt sich von der Überlegenheit des Computers überzeugt: „Menschliche Emotionen wie Gier

und Angst führen zu schlechten Ergebnissen. Zudem kann ein Fondsmanager nicht so viele Informationen bewältigen wie eine Maschine.“

Während der Galiplan-Fonds permanent voll in Aktien investiert ist, legt der neue Deko-Europa Trend (ISIN: DE000DK0A0Z4) bei negativen Trendsignalen für Dividendenpapiere auch in An-

leihen an. Das Portfolio beinhaltet bis zu 100 gleichmäßig gewichtete Titel und wird wöchentlich überprüft. „Dafür screenet der Computer rund 600 europäische Aktien und spuckt Kauf- und Verkaufssignale aus“, erläutert Fondsmanager Guido Stiel. Die Analyse basiert insbesondere auf den Erkenntnissen der Behavioral Finance. An deutschen Titeln hat der

Deko-Roboter

aktuell Adidas, BASF, Lufthansa, Siemens, VW und die GEA Group zu seinen Favoriten auserkoren. „Solche Empfehlungen setzen wir konsequent um“, sagt Stiel. Bei der Investitionsgradsteuerung komme allerdings auch die menschliche Komponente ins Spiel.

In der Vergangenheit haben Fonds mit computergestützter Aktienselektion vielfach sehr gute Ergebnisse geliefert. Die Mitglieder der Axa-Rosenberg-Fondsfamilie etwa werden von den Ratingagenturen reihenweise mit Bestnoten bewertet. Und auch Vermögensverwalter Frank Lingohr schafft mit seinen Lingohr Systematic Fonds seit Jahren eine herausragende Outperformance gegenüber den Vergleichsindizes. Gut laufen auch die Fonds von Vermögensverwalter Wolfgang Mayr, dessen Flaggschiff, der WM Aktien Global UI, 2005 allerdings schwächelte. Gemeinsam ist diesen Anbietern indes, daß sie dem Computer nicht die ganze Arbeit überlassen. „Die Technik liefert die Signale, die Fondsmanager überprüfen den Prozeß“, so das Motto bei Axa. „Man muß sich mit den Kandidaten noch einmal auseinandersetzen“, heißt es bei Lingohr & Partner. Und auch Investmentprofi Mayr überläßt dem Computer bislang nur die Vorselektion. Ein neuer, rein technisch-quantitativer Fonds geht jedoch in Kürze an den Start.

Wie riskant es sein kann, sich vollständig auf die Technik zu verlassen, müssen die Investoren des BHF Aret fin4cast Zertifikats schmerzhaft erfahren, das auf einem Siemens-Programm basiert. 2003 zu 1000 Euro emittiert, notiert es jetzt bei 870 Euro. „Steigende Papiere wurden verkauft, fallende gekauft, und die Long/Short-Strategie war für die Marktlage völlig ungeeignet“, resümiert Michael Lindner von der BHF Bank. Die neuen computerbasierten Fonds müssen sich also erst noch beweisen. Denn dieses Beispiel zeigt: Ein Computer ist eben doch keine Gelddruckmaschine.

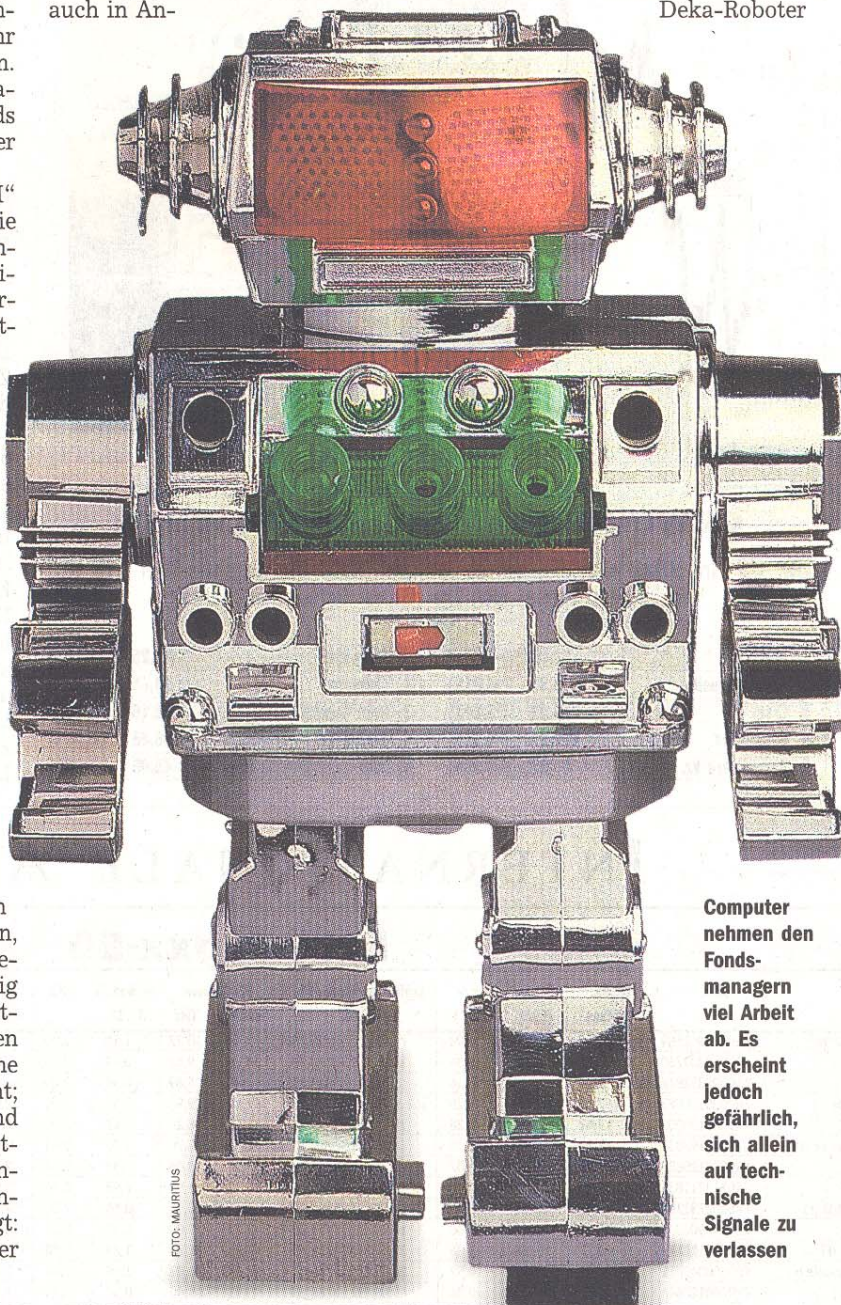


FOTO: MAURITUS

Computer nehmen den Fondsmanagern viel Arbeit ab. Es erscheint jedoch gefährlich, sich allein auf technische Signale zu verlassen